



Karte von Polen-Litauen,  
Kupferstich, 1729  
SLUB Dresden, Deutsche Fotothek

## Augustas II Stiprusis und Augustas III Saksas. Litauen in der sächsisch-polnischen Union

Miloš Řezník

Die sowohl im deutschen als auch im polnischen Sprachgebrauch übliche Bezeichnung „sächsisch-polnische Union“ (poln. unia polsko-saska) verschleiert die Tatsache, dass es sich auf der „polnischen Seite“ dieser Verbindung eigentlich um ein duales Subjekt handelte, in dem das Königreich Polen nur einen Teil darstellte. August der Starke

wurde bei dem Wahlsejm vor Warschau 1697 nicht nur zum König von Polen, sondern zugleich zum Großfürsten von Litauen gewählt. Das Großfürstentum bildete einen mit Polen formal gleichberechtigten Teil einer Dauerunion, in der seit dem 16. Jahrhundert die Herrschenden gemeinsam gewählt wurden.

Die Verbindungen zwischen Polen und Litauen gingen bis in die 1380er Jahre zurück. Mit der Taufe des bisher paganen litauischen Großfürsten Jogaila (vor 1362–1434) und seiner Krönung zum König von Polen, nun unter dem Namen Władysław II. Jagiełło, konstituierte sich eine der mächtigsten Dynastien Europas, deren Angehörige nicht nur über Polen und Litauen, sondern vorübergehend auch über Böhmen und Ungarn regieren sollten, sodass man für die Zeit um 1500 gelegentlich vom „jagiellonischen Zentraleuropa“ sprach. In der Tat musste sich gegen diese Dominanz die habsburgische Dynastie als Herrschaftsfaktor in der Region erst durchsetzen. Die polnisch-litauischen Verbindungen behielten die Form von Personalunionen. Sie wurden mehrmals unterbrochen und wieder erneuert, als in beiden Ländern unterschiedliche Mitglieder der Herrscherfamilie die Regentschaft antraten. Bis zum 16. Jahrhundert bestand das Problem nicht zuletzt darin, dass Litauen eine Erbmonarchie blieb, während sich mit zunehmender politischer Macht des Adels in Polen das Modell einer Wahlmonarchie durchsetzte. Erst im 16. Jahrhundert verzichtete der Großfürst und König Sigismund II. August (1520–1572) auf die Erbschaftsrechte seiner Familie in Litauen – doch da er der letzte Vertreter der Jagiellondynastie war, war es für ihn auch kein großes Opfer. Mit ihm starb die Dynastie 1572 aus. Doch sein Verzicht beseitigte eine der wichtigsten Hürden, um der polnisch-litauischen Verbindung eine feste Form zu geben. Für die litauischen Eliten besaß das politische Modell Polens mit der entscheidenden Machtposition des Adels eine hohe Attraktivität. Zudem geriet die bisherige osteuropäische Großmacht, die sich seinerzeit buchstäblich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer erstreckte und den Großteil der Länder der ehemaligen Kiewer Rus unter Kontrolle gebracht hatte, zunehmend unter Druck von Seiten des aufsteigenden Großfürstentums Moskau, dessen Überlegenheit seit dem späten 15. Jahrhundert immer deutlicher hervortrat. Polen erschien in dieser Situation als ein Partner, mit dem man den Territorialbesitz im Osten verteidigen konnte, und die Kriege, in denen sich Polen, Litauen, Moskau, Schweden und Dänemark seit der Mitte des 16. Jahrhunderts im Baltikum gegenüberstanden, zeigten die Vorteile eines polnisch-litauischen Bündnisses deutlich. Die russische Expansion konnte gestoppt werden.

Unter diesen Umständen wurde 1569 in Lublin die Beziehung beider Länder neu festgelegt. Sie erhielt die Form einer dauerhaften Verbindung von zwei Subjekten in einer Realunion, die unter dem Namen „Lubliner Union“ in die Geschichte eingegangen ist. Um das Zögern der litauischen Mächtigen zu brechen, die eine Dominanz der polnischen Magnaten befürchteten, wurde kurz davor ein großer Teil des litauischen Großfürstentums an Polen angegliedert. Im Prinzip handelte es sich um die Territorien der heutigen Ukraine, sodass sich Litauen dann über die Län-

der der heutigen Republik Litauen, Weißrusslands (Belarus) und Westrusslands erstreckte. Dennoch stellte das Großfürstentum auch nach diesen drastischen Gebietsabtritten eines der größten Herrschaftsgebiete Europas dar, das allerdings deutlich dünner besiedelt war als das Königreich Polen.

Beim Abschluss der Union wurden die Rechte des litauischen Adels an jene des polnischen Adels angeglichen, sodass sich der Doppelstaat als eine große Adelsrepublik, der „Rzeczpospolita“, etablierte, die bis zum Ende des polnisch-litauischen Staates, also dessen Dritter Teilung im Jahre 1795, bestand. Auch zeitgenössisch sprach man dabei von der „Republik beider Nationen“ (Rzeczpospolita Obojga Narodów). Bei diesem Begriff handelte es sich allerdings nicht um ethnische Nationen oder Völker im modernen Sinne. Unter „Nation“ verstand man die Mitglieder der Ständegemeinde eines Landes, unabhängig davon, welcher Abstammung oder Sprache sie waren. Die „beiden Nationen“ der Adelsrepublik waren also die nach wie vor separaten ständischen Gemeinden des Königreichs Polen und des Großfürstentums Litauen. Beide Länder behielten trotz vieler Angleichungen weiterhin ihre eigenen Behörden und Armeen. Ein polnischer Adliger verfügte in Litauen insoweit über aktive politische Rechte und konnte Ämter oder Militärwürden übernehmen, als er sich im Lande niederließ, in dessen Ständegemeinde aufgenommen wurde und das litauische Indigenat erhielt. In umgekehrter Richtung galt dies ebenso.

Formal blieben das Königreich Polen und das Großfürstentum Litauen gleichberechtigte Teile der Union, allerdings machte sich ein Ungleichgewicht zugunsten Polens bemerkbar. Obwohl Wilna offiziell die Residenzstadt blieb, residierte der gemeinsame Herrscher meist in Krakau und seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in Warschau. Zudem fanden die meisten gemeinsamen Reichstage (Sejm) einschließlich der Königswahlen in Polen statt. Krakau blieb bis ins 18. Jahrhundert die Krönungsstadt.

Die litauischen Eliten verteidigten allerdings auch hier ihre Interessen: Das sogenannte Alternatsrecht von 1673 legte fest, dass jeder dritte Reichstag im heute belarussischen Grodno, also im Großfürstentum, stattfinden sollte (während der sächsisch-polnischen Union war das in den Jahren 1718, 1726, 1729, 1730, 1744 und 1752 der Fall). Dieselbe Regel betraf ebenfalls die Wahl des Sejm-Vorsitzenden. Der so genannte Rechteausgleich (Coequatio iurium) zwischen Polen und Litauen, der im Jahr der Wahl Augusts des Starken zum polnisch-litauischen Herrscher verabschiedet wurde (1697), passte schließlich die Ämterstruktur Litauens an jene von Polen an und führte endgültig Polnisch als Amtssprache in Litauen ein, womit die einstige Position des Ruthenischen auch formal beendet wurde. Das Coequatio iurium markierte in dieser Hinsicht einen der wichtigsten Punkte der kulturellen und



Bildnismedaillon Augusts des Starken, Titelkupfer des Buches „Recueil de marbres antiques etc. à Dresde“ von Raymond Le Plat, Stich von Martin Bernigeroth, 1733

mentalen „Polonisierung“ der litauischen Eliten. Das heutige Litauen und somit auch die litauischsprachigen Gebiete stellen nämlich nur einen kleinen Teil des Territoriums und der Bevölkerung des Landes dar. Die ethnischen Litauer bildeten bis auf Ausnahmen lediglich die Untertanenschichten in den litauischsprachigen Regionen, während der Adel und das Magnatentum ostslawische Sprachen, wie das Ruthenische, und vor allem Polnisch sprachen, wobei die sprachliche und kulturelle „Polonisierung“ seit dem 16. Jahrhundert zunehmend schneller voranschritt und ihre entscheidende Phase erreichte. Vor allem bei den Magnaten und dem wohlhabenderen Adel kann man von einer zusammenwachsenden, transregionalen Gruppe sprechen, deren Spitzenvertreter große Güter sowohl in Polen als auch in Litauen besaßen. Große Teile des Adels identifizierten sich zwar mehr mit ihren eigenen Regio-

nen als mit der Gesamt-Rzeczpospolita, aber diese Identifikationen schufen später die Grundlage für einen polnischsprachigen Regionalismus, an den im 19. Jahrhundert der polnische nationale und zugleich regionale Patriotismus anknüpfen konnte. Daher ist es kein Wunder, dass Wilna oder auch die Ukraine eine besonders prominente Rolle in der Entwicklung der polnischen Kultur, Literatur, Musik, Wissenschaft und Politik spielten. Als der 1798 geborene polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz (1798–1855), der dem lokalen Adel entstammte, seinen „Pan Tadeusz“, das Zentralwerk der polnischen Nationaldichtung, mit der Invokation „Litauen, mein Vaterland“ begann und dabei seine heute in Belarus liegende Heimat meinte, knüpfte er gerade an diese aus der Frühneuzeit herrührende Identitätskonfiguration des polnischen Adels in Litauen an. Der belaruthenisch sprechende Adel, meist orthodoxen oder griechisch-katholischen Glaubens, wurde inzwischen immer weiter marginalisiert. Allerdings bildeten die litauischen Länder neben der polnischen Ukraine die zentralen Verbreitungsgebiete beider Konfessionen in der Adelsrepublik.

Als Großfürsten von Litauen herrschten August der Starke (1670–1733) und sein Sohn über ein Land, das in vielen Charakterzügen „polnisch“ erschien, aber Spezifika aufwies. Die litauischen Magnaten vermittelten durch ihre Präsenz am Dresdner Hof zweifelsohne einen etwas exotischen Eindruck und verliehen der Residenz noch mehr Glanz, weil sie dort die Vielfalt und den Umfang der vom König-Kurfürsten regierten Länder verkörperten. Kurfürst Friedrich August II. (August III., 1696–1763) bestand später darauf, dass ein Teil der polnisch-litauischen Minister und Würdenträger immer in Dresden anwesend war.

Litauen hatte aber auch seine eigenen innenpolitischen und gesellschaftlichen Probleme. Eines davon bildete im 17. und 18. Jahrhundert die wachsende Macht einzelner großer Magnatenfamilien, die dank eines breiten Klientelsystems große Teile der Adelsgesellschaft in Abhängigkeit bringen und entscheidenden politischen Einfluss nehmen konnten. Dieser wurde von der königlichen Macht viel weniger gehemmt denn durch den Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Familien und ihren Klientelen. Gerade diese Problematik spitzte sich am Anfang der Regierungszeit August des Starken besonders zu. Dem Kurfürsten war es dabei gelungen, schon während der umstrittenen Wahl zum König von Polen eine eigene Anhängerschaft in Litauen zu schaffen. Sie blieb zwar vorerst politisch etwas schwächer als in Polen selbst, aber das Potential der „sächsischen Partei“ im Großfürstentum sollte sich bald zeigen. Im späten 17. Jahrhundert festigte die Magnatenfamilie der Sapieha ihre Machtposition in Litauen soweit, dass sich ihre Konkurrenten bedroht fühlten und eine Koalition bildeten. Schon während des ersten Aufenthalts des neu



gewählten Großfürsten in Litauen im Sommer 1698 bemühten sich beide Seiten darum, ihn für sich zu gewinnen. In dieser Zeit wurden zum ersten Mal sächsische Truppen in das Land geschickt. Sie sollten helfen, den fragilen inneren Frieden zu sichern. Weitere sächsische Durchmärsche fanden im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Großen Nordischen Krieges gegen Schweden im Baltikum statt. Noch während der Kämpfe um Riga führten sowohl die Sapieha-Führer als auch die adlige litauische Opposition intensive Gespräche mit dem König. Der bald ausgebrochene innere Krieg führte im November 1700 zur Niederlage der Sapieha. Diese Niederlage war jedoch ein politischer Erfolg des König-Großfürsten-Kurfürsten, weil die Sapiehas faktisch ihre Herrschaft über das Land ohne viel Rücksicht auf die Autorität des Herrschers ausgeübt und etwa auf eigene Faust Verhandlungen mit Brandenburg geführt hatten.

Allerdings herrschte weiterhin politisches Chaos im Lande. August verbündete sich mit den Führern der bisherigen Opposition. Darunter war auch die zweitmächtigste litauische Magnatenfamilie der Radziwiłł. Ihr Hauptsitz im nordlitauischen Biržai, unweit der kurländischen Grenze und somit auch nahe an den baltischen Schlachtfeldern gelegen, diente als Aufenthaltsort Augusts während seiner erneuten Litauen-Reise im Februar 1701. Hier traf er sich mit dem russischen Kaiser Peter dem Großen (1672–1725), um das weitere Vorgehen im Krieg gegen Schweden persönlich zu besprechen. Gerade von diesem Aufenthalt, der neben den diplomatischen Verhandlungen von verschiedenen Jagden und Festen ausgefüllt war, sind einige Legenden über die körperliche Kraft des Königs überliefert, der den russischen Verhandlungspartner durch das Zusammenrollen von Metalltellern beeindrucken wollte. Der Aufenthalt in Biržai zeigte endgültig die Marginalisierung der Sapiehas und das Bündnis des Herrschers mit der bisherigen Opposition. Als die siegreichen Schweden aus dem Baltikum die Rzeczpospolita gerade über Litauen angriffen, wurden die Sapiehas zu deren „natürlichen“ Verbündeten gegen August.

Unter diesen Umständen verstärkten sich im litauischen Adel die Einflüsse der sächsischen Partei, deren Ziel es allerdings lediglich war, die litauische Position und die Rolle der litauischen Eliten gegenüber Polen zu stärken. Diese Situation resultierte bald in einer der tiefsten Krisen der Lubliner Union während ihres mehr als 220-jährigen Bestehens. Ein Teil des Adels berief sich auf die schwächere Position des Großfürstentums und postulierte dessen Austritt aus der Union und damit die Trennung von Polen. Allerdings sollte dies keine Absetzung von August bedeuten. Ganz im Gegenteil: Die polnisch-litauische Verbindung sollte nicht nur vorerst wieder den Charakter einer „bloßen“ Personalunion erhalten, August sollte zudem für diese Idee gewonnen werden, indem ihm und der wettinischen Dynastie die Erbherrschaft in Litauen angeboten wurde. Nach dem baldigen Bekanntwerden des Projektes scheiterte diese Initiative vollständig – ihre Akteure mussten sich von ihr distanzieren und das Dokument wurde während der Sejm-Sitzungen in Warschau öffentlich vom Henker verbrannt. Der Sejm beauftragte August, die Situation in Litauen, das seit dem Ausbruch der inneren Kämpfe faktisch eine selbstständige Politik betrieb, zu befrieden. Diesem Zweck sollte erneut der Einmarsch sächsischer Truppen dienen.

Für die Wettiner hätte die Erbherrschaft in Litauen einen dauerhaften Aufstieg bedeutet und indirekt auch die Chancen auf eine dauerhafte Herrschaft in Polen, und somit eine Mitgliedschaft unter den königlichen Häusern Europas, gestärkt. August ließ sich jedoch nicht auf das abenteuerliche Projekt des litauischen Adels ein und vermied einen offenen Konflikt. Dennoch gehörten spätestens seit diesem Moment die Befürchtungen eines drohenden Umsturzes zugunsten einer absolutistischen oder zumindest zentralisierten wettinischen Erbmonarchie stets zu den wichtigsten Vorwürfen gegen August, sowohl in der damaligen polnischen Politik als auch in der späteren Geschichtskultur.

Litauen war nach Livland das erste Territorium, in dem die reale Herrschaft Augusts während des Großen Nordischen Krieg bereits 1702 zusam-

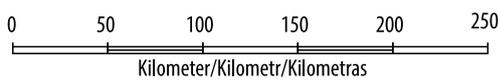
Belagerung Rigas durch sächsische Truppen, Kupferstich, 1700



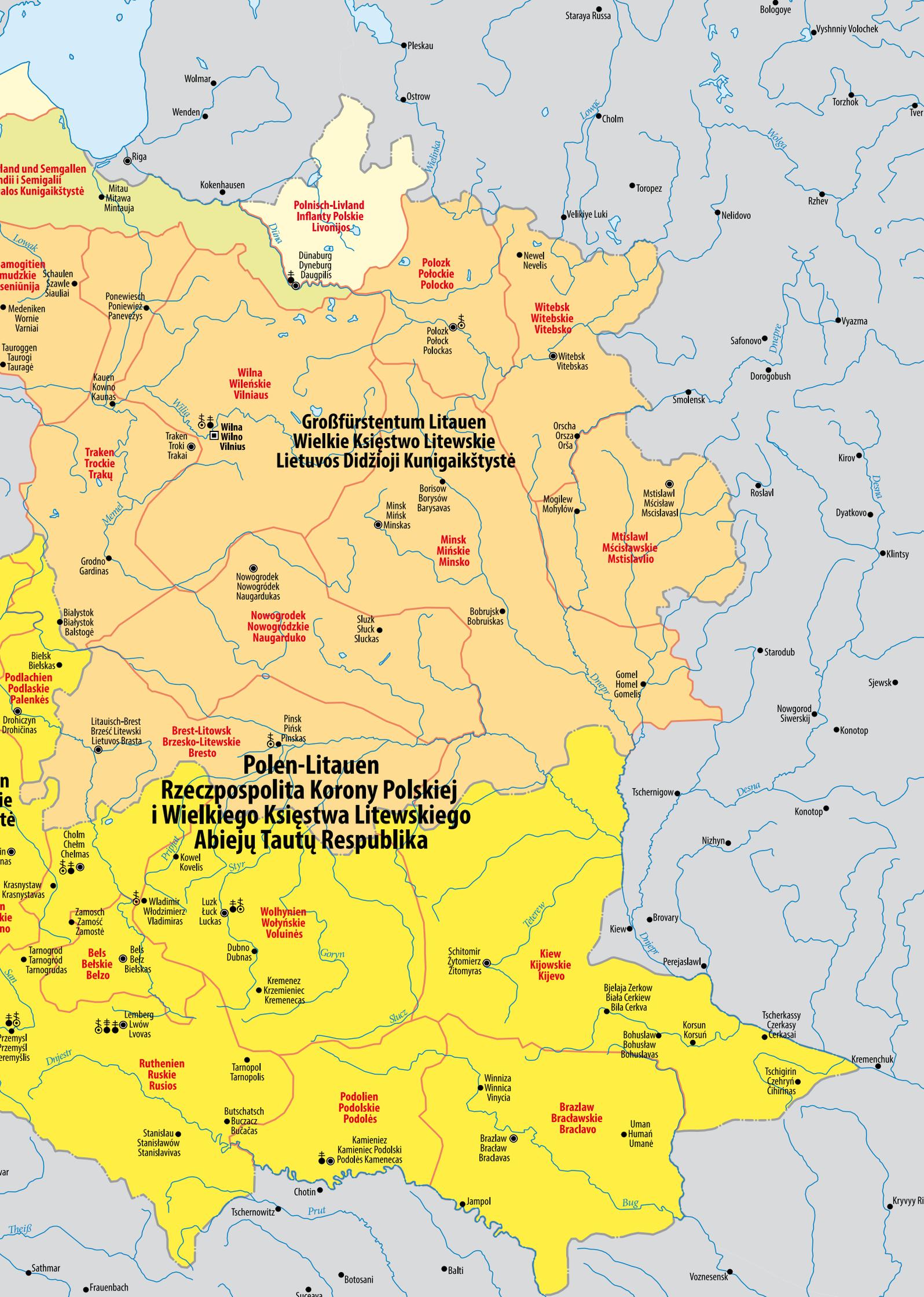
**Kurfürstentum Sachsen  
Elektorat Saksonii  
Saksonijos elektoratas**

**Sächsisch-Polnische Union von 1697 bis 1763  
Unia polsko-saska od 1697 do 1763 r.  
Saksonijos ir Lenkijos unija nuo 1697 iki 1763 m.**

- Staatsgrenze/Granica państwa/Valstybės siena
- Wojewodchaftsgrenze/Granica województwa/Vajvadija siena
- Pomerellen Pomorskie Pamario**
- ☐ Hauptstadt/Kapital/Sostinė
- Verwaltungssitz/Siedziba administracyjna/Administracinė būstinė
- sonstige Stadt/Inne miasto/kitas miestas
- ☙ Bischofssitz/Siedziba Episkopatu/Episkopato būstinė
- ☙ römisch-katholisch/Rzymskokatolicki/Romos katalikų
- ☙ griechisch-katholisch/Grekokatolicki/Graikų katalikų
- ☙ armenisch-katholisch/Ormiańscy katolicy/Armėnų katalikų



Kartografie/Kartografia/Kartografija: Uwe Ulrich Jäschke



**Großfürstentum Litauen  
Wielkie Księstwo Litewskie  
Lietuvos Didžioji Kunigaikštystė**

**Polen-Litauen  
Rzeczpospolita Korony Polskiej  
i Wielkiego Księstwa Litewskiego  
Abiejų Tautų Respublika**

**Polnisch-Livland  
Inflanty Polskie  
Livonijos**

**Położ  
Połockie  
Polocko**

**Witebsk  
Witebskie  
Vitebsko**

**Wilna  
Wileńskie  
Vilniaus**

**Wilna  
Wilno  
Vilnius**

**Traken  
Trokie  
Traku**

**Minsk  
Mińskie  
Minsko**

**Mstislavl  
Mścislawskie  
Mstislavio**

**Nowogrodek  
Nowogrodzkie  
Naugarduko**

**Podlachien  
Podlaskie  
Palenkės**

**Brest-Litovsk  
Brzesko-Litewskie  
Bresto**

**Wolhynien  
Wołyńskie  
Voluinės**

**Kiew  
Kijowskie  
Kijewo**

**Bels  
Bełskie  
Belzo**

**Ruthenien  
Ruskie  
Rusios**

**Podolien  
Podolskie  
Podolės**

**Brazlaw  
Braclawskie  
Braclavo**

August III., König von Polen und Großfürst von Litauen, Wandbild im Innenhof der Universität Wilna, um 1750  
Foto: Matthias Donath



**Literatur:**

Mathias Niendorf: Das Großfürstentum Litauen. Studien zur Nationsbildung in der Frühen Neuzeit (1569–1795), Wiesbaden 2006; Jacek Staszewski: August III. Kurfürst von Sachsen und König von Polen, Berlin 1996; Jacek Staszewski: Die Polen im Dresden des 18. Jahrhunderts, Osnabrück 2019.

menbrach. Die sächsisch-schwedischen Kämpfe verschoben sich nach Polen. August verfügte zwar weiterhin über zahlreiche Anhänger der sächsischen Partei im litauischen Adel, in den Ämtern und im litauischen Heer, aber ihre Vertreter verhandelten angesichts der schwedischen Okkupation und des Rückzugs des Königs nun direkt mit dem russischen Zaren. Auch in späteren Jahren nutzte Peter I. die direkten Beziehungen zum litauischen Adel, um die Position des geschwächten August systematisch zu untergraben, insbesondere nach der sächsisch-französischen Annäherung.

Nach seinem im Vertrag von Altranstädter erzwungenen Verzicht auf den polnisch-litauischen Thron zerfiel die sächsische Partei in Litauen weitgehend. Sie konnte sogar nach der Erneuerung Augusts Herrschaft in Polen-Litauen 1709 nicht wieder aufgebaut werden. Vielmehr bildete sich auch in Litauen während der folgenden innerpolitischen Krisenjahre der Rzeczpospolita eine starke Opposition gegen August, geführt vom litauischen Heerführer Ludwik Pociąg (1664–1730), ehemals einer der größten Nutznießer der Niederlage der Sapieha, später eine Vertrauensperson der Zaren in Litauen. Erst während der letzten anderthalb Jahrzehnte der Regierungszeit Augusts kann von einer dauerhafteren Stabilisierung und der Befriedung früherer

Konflikte und Spannungen gesprochen werden. So erhielten die Wettiner in den 1720er Jahren gerade von Pociąg und anderen litauischen Magnaten Unterstützung bei den Bemühungen um die Übernahme Kurlands, des baltischen Erbherzogtums unter polnisch-litauischer Lehnhoheit, durch Augusts illegitimen Sohn Moritz von Sachsen (1696–1750, auch bekannt als Maréchal de Saxe). Sein Neffe Karl von Sachsen (1733–1796) wurde 1758 von der Ritterschaft Kurlands zum Herzog von Kurland gewählt. An ihn erinnert in Dresden heute noch das barocke Kurländische Palais.

Zum letzten Mal besuchte August der Starke Litauen während des polnisch-litauischen Sejms in Grodno im Jahre 1726. Bei der Rückreise nach Warschau musste der König länger in Białystok bleiben, weil die alten Wunden an seinem Fuß wieder aufbrachen und sich zur Gangrän entwickelten – eine Krankheit, die ihn anschließend regelmäßig plagte und selbst während der Warschau-Aufenthalte an einer erneuten Reise nach Litauen hinderte. Die schmerzhafteste Erkrankung während der Rückreise vom letzten Litauen-Aufenthalt brachte August gleich in Białystok dazu, die anwesenden polnisch-litauischen Politiker zur Erklärung zu bewegen, sie würden seinen Sohn bei der Thronfolge in Polen-Litauen unterstützen.

Sein Nachfolger Friedrich August II., der in Polen-Litauen als August III. regierte, stieß mit seiner Kandidatur um die Krone in Litauen auf viel geringeren Widerstand als in Polen selbst. Die Nähe Russlands, das sich auf die sächsische Seite stellte, war dabei ein gewichtiger politischer und militärischer Faktor. Zudem konnte der Gegenkandidat Stanislaus Leszczyński (1677–1766) in Litauen im Unterschied zu Polen relativ wenige Anhänger gewinnen. Im Vergleich zu den Jahren um 1700 spielte das Großfürstentum für die 30 Jahre dauernde Regierungszeit Augusts III. aber keine vergleichbar bedeutende Rolle. Die Macht der Magnatenoligarchien hatte sich in beiden Teilen der Union weiter verfestigt, aber zugleich entwickelte sich auch eine neue Bewegung zur Reformierung des politischen Systems. Doch wie sich die Magnatenschicht zwischen Polen und Litauen weiter integrierte (dies ebenfalls durch den Ausbau des Güterbesitzes in verschiedenen Regionen), so bildeten sich magnatische und adlige Parteien quer durch die Rzeczpospolita. August III. selbst, abgesehen von der Anfangszeit seiner Herrschaft, hielt sich seltener in Polen auf als sein Vater und versuchte, die Angelegenheiten der Adelsrepublik meist aus Dresden oder grenznahen Orten in Polen zu erledigen, wo auch polnisch-litauische Minister häufiger als früher weilten. Den Umbruch brachte erst der Siebenjährige Krieg: August floh vor den Preußen nach Warschau und blieb dort die letzten sieben Jahre seines Lebens. Das Großfürstentum Litauen hat er jedoch währenddessen persönlich nicht besucht.

**Autor**

Prof. Dr. Miloš Řezník  
Direktor des Deutschen  
Historischen Instituts  
Warschau  
reznik@dhi.waw.pl